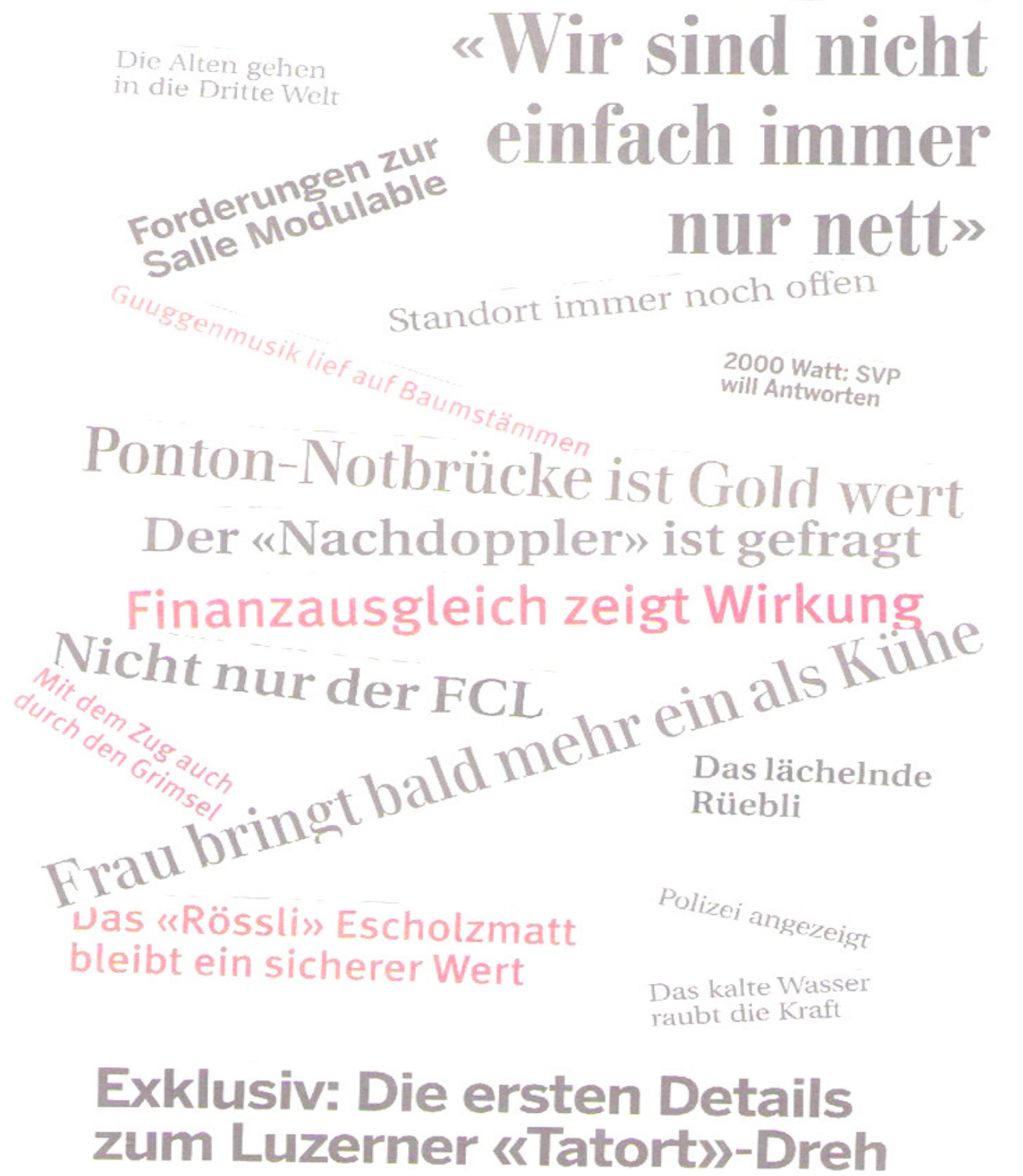

Jahresbericht 2010

Zentralschweizer Verein Medienschaffender ZVM

Zum Titelbild:

Sämtliche Schlagzeilen stammen von Tages- oder Wochenzeitungen aus der Zentralschweiz.

Collage: Dominik Buholzer

Inhalt

Einladung und Anmeldung GV	Seite	4
Löhne: Interview mit Daniel Lampart	Seite	5 - 7
Rückblick 2010: Zahlen aus dem ZVM	Seite	9 - 12
Interview mit Medienprofessor Roger Blum	Seite	13 - 16
Impressum	Seite	16
Traktanden GV	Seite	17
Bilanz	Seite	18
Erfolgsrechnung und Budget	Seite	19
Hilfsfonds	Seite	20

GV 2011 –
Anpfiff im neuen FCL –Stadion

Blick auf die Swissporarena; Webcam-Aufnahme vom 17. Mai 2011

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

FCL-Fans fiebern bereits seit Wochen dem 3. September 2011 entgegen: Dann wird auf der Luzerner Allmend das neue FCL-Stadion, die Swissporarena, eingeweiht. Wir bieten Euch im Rahmen unserer **Generalversammlung** bereits **am 16. Juni 2011** Gelegenheit, einen Blick in den neuen Fussballtempel zu werfen. **Treffpunkt ist um 18.45 Uhr im Restaurant Schützenhaus** auf der Allmend, Anpfiff ist dann um 19 Uhr. In der Nachspielzeit sozusagen findet dann unsere GV im Restaurant Schützenhaus statt (ca. 20.45 Uhr) – für Verpflegung und ein kühles Bier ist gesorgt. Achtung ganz wichtig: **Deine Anmeldung brauchen wir bis 8. Juni 2011.** Schicke uns dazu entweder ein Mail (zvmlu@bluewin.ch), fülle das Formular auf unserer Website aus (www.zvm-journalisten.ch) oder ruf an (Telefon: 041 610 43 34). Wir erachten Deine Anmeldung als verbindlich.

➽ Bitte baustellentaugliche Schuhe und wetterfeste Kleidung anziehen!

Der Vorstand

„Die Freien verdienen heute bis zu 50 Prozent weniger“

Die Verhandlungen mit den Verlegern für einen neuen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) sind blockiert. Nun nimmt die Tripartite Kommission die Löhne im Journalismus unter die Lupe. Was bringt das?

Sieben Jahre nach dem Aufkünden des GAV durch die Verleger zeigt sich laut Beatrice Gurzeler immer deutlicher, wer die Verlierer sind: „Die Journalistinnen und Journalisten haben klar das Nachsehen. Die Löhne wurden sukzessive gedrückt und die Urheberrechte der Journalistinnen und Journalisten von den Verlegern usurpiert. Die Situation ist für den ganzen Berufsstand alarmierend“, sagt die Zentralsekretärin von impressum. Im Zuge des seit Jahren fehlenden GAV in der Deutschschweiz sei sodann auch der GAV in der Westschweiz zunehmend unter Druck geraten. „Dank einer funktionierenden Sozialpartnerschaft gelang es aber in der Romandie, den welschen Presse-GAV den neuen multimedialen Gegebenheiten anzupassen“, sagt Beatrice Gurzeler.

Nun haben die Arbeitnehmerverbände die Tripartite Kommission des Bundes eingeschaltet. Die Tripartite Kommission beobachtet den Arbeitsmarkt und ahndet Missbräuche. Was macht die Tripartite Kommission konkret? Kann die Untersuchung dazu beitragen, dass es zu einem neuen Gesamtarbeitsvertrag kommt? Daniel Lampart, Chefökonom des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und Mitglied der Tripartiten Kommission, gibt Auskunft.

Die Tripartite Kommission des Bundes nimmt die Löhne der Schweizer Journalisten unter die Lupe. Besteht wirklich Handlungsbedarf?
Daniel Lampart: Die Vertreter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes haben in der Tripartiten Kommission beantragt, dass die Arbeitsbedingungen im Journalismus überprüft werden. Die Kommission wird nun in der zweiten Jahreshälfte die Löhne im Journalismus analysieren. Aufgrund der Unterlagen, die wir bereits heute verfügen, lässt sich klar sagen, dass Handlungsbedarf besteht.

Daniel Lampart

Haben Sie Anhaltspunkte, dass die Löhne in den vergangenen Jahren gesunken sind?
Lampart: Wir haben viele Fälle von freien Journalisten. Diese sind sehr stark davon betroffen. Sie verdienen heute bis zu 50 Prozent weniger.

Jetzt gibt es aber auch zahlreiche festangestellte Journalisten, die das Gefühl haben, lohnmässig würden sie je länger desto schlechter dastehen. Schauen sie auch deren Löhne an?
Lampart: Wir werden uns in der Kommission dafür einsetzen. Es kam in der Presselandschaft in den vergangenen Jahren zu zahlreichen Umbrüchen. Es wurden zum Teil Redaktionen ausgelagert mit negativen Folgen für die betroffenen Journalisten. Frauen stehen heute auf vielen Redaktionen lohnmässig noch immer schlechter da.

> ***„Vor allem bei den Freien handelt es sich nicht mehr nur um Einzelfälle. Das scheint System zu haben."***
>
> *Daniel Lampart*

Nach dem heutigen Stand: Kann man von Lohndumping im Journalismus reden?
Lampart: Das kann man. Vor allem bei den Freien handelt es sich nicht mehr nur um Einzelfälle. Das scheint System zu haben.

Auf was ist dies zurückzuführen?
Lampart: Mit dem Wegfall des Gesamtarbeitsvertrages sind die Löhne nicht mehr geschützt. Einige Verleger haben das ausgenutzt, um den wirtschaftlichen Druck, unter dem die ganze Branche steht, auf die Löhne der Journalisten abzuwälzen.

Wenn die Tripartite Kommission des Bundes bei der Untersuchung der Löhne auf Missstände stösst. Was macht Sie dann?
Lampart: Wenn es in einer Branche keine Mindestlöhne gibt, kann die Kommission Arbeitgeber, die zu tiefe Löhne bezahlen, auffordern, die Löhne zu erhöhen. Doch sie kann sie weder dazu zwingen, noch kann sie Bussen verteilen, wenn die Arbeitgeber sich weigern.

Kann die Kommission Mindestlöhne erlassen?
Lampart: Ja, wenn die Arbeitgeber wiederholt zu tiefe Löhne zahlen. Sie kann beim Bundesrat einen sogenannten Normalarbeitsvertrag beantragen. Das hat sie bereits für die Hauswirtschaft gemacht. Bevor man einen Normalarbeitsvertrag im Journalismus erlässt, wäre es aber besser, die Sozialpartner aufzufordern, das Problem mit einem GAV zu lösen.

Wenn die Kommission Mindestlöhne vorschreibt, dürfte dies die Journalisten freuen, nicht aber die Verleger. Besteht nicht die Gefahr, dass die Verleger als Folge davon drastische Sparpakete beschliessen und es zu zahlreichen Entlassungen kommt und die Verleger die hohen Löhne als Begründung ins Feld führen?
Lampart: Mindestlöhne bedeuten auch gleich lange Spiesse für alle. Arbeitgeber, die korrekte Löhne bezahlen, fahren dann besser. Die Lohndrücker hingegen können keine Extragewinne auf Kosten der

Beschäftigten mehr machen. Mindestlöhne können daher eine beruhigende Wirkung auf die Branche haben.

Im Journalismus gibt es schon seit mehreren Jahren keinen gültigen GAV mehr. Stellen sie eine solche Entwicklung auch in anderen Branchen fest oder ist der Journalismus in diesem Bereich eine Ausnahme?
Lampart: In den letzten Jahren wurden mehr Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen, obwohl das Aushandeln eines Gesamtarbeitsvertrages kein Sonntagsspaziergang ist und er immer wieder angepasst werden muss.

Der Journalismus ist also in diesem Bereich eine Ausnahme?
Lampart: Ja, der Journalismus ist in diesem Punkt eine Ausnahme. Materiell spricht nichts gegen einen GAV. Doch es macht den Eindruck, dass es bewusste Politik der Arbeitgeber war, den Abschluss eines solchen GAVs zu verhindern.

Die Mitglieder der Tripartiten Kommission

Der Bundesrat hat die Tripartite Kommission in Zusammenhang mit der Einführung der Personenfreizügigkeit eingesetzt. Die Kommission besteht aus 18 Mitgliedern: 4 Vertretern des Bundes und 2 Vertretern der Kantone, 6 Vertretern der Arbeitgeberverbände, 6 Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen.

Die Tripartite Kommission beobachtet unter anderem den Arbeitsmarkt. Stellt sie Missbräuche fest, so sucht sie in der Regel eine direkte Verständigung mit den betroffenen Arbeitgebern. Gelingt dies nicht innert zwei Monaten, so beantragt sie der zuständigen Behörde den Erlass eines Normalarbeitsvertrages, der für die betroffenen Branchen oder Berufe Mindestlöhne vorsieht. Derzeit setzt sich die Kommission wie folgt zusammen:

Serge Gaillard	Leiter Direktion für Arbeit des Bundes
Renzo Ambrosetti	Co-Presidente dell'Unia
Susanne Blank	Leiterin Ressort Wirtschaftspolitik des Bundes
Thomas Daum	Präsident Arbeitgeberverband
Peter Gasser	Direktion für Arbeit des Bundes
Barbara Gisi	Abteilungsleiterin Angestelltenpolitik KV Schweiz
Hans Hofstetter	Leiter Dienststelle Wirtschaft und Arbeit des Kantons Luzern
Daniel Lampart	Chefökonom Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Daniel Lehmann	Direktor Schweizerischer Baumeisterverband
Vasco Pedrina	Segretario nazionale Unia
Roger Piccand	Service de l'emplou du canton de Vaud
Kurt Rohner	Stv. Vizedirektor Bundesamt für Migration
Lorenza Rossetti	Capo Dell'Uffico per la sorveglianza del mercato del lavoro del Cantone del Ticino
Anton Schmutz	Direktor Gastrosuisse
Fritz Schober	Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Bauernverbandes
Marco Taddei	Vizedirektor Schweizerischer Gewerbeverband
Stefan Unternährer	Stv. Geschäftsleiter Hotel&Gastro Union
Sabine von der Weid	Déléguée Directrice du Département de politique générale Fédération des Entreprises Romandes

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Zentralschweizer Medienlandschaft mag man spöttisch als beschaulich bezeichnen. Beschaulich? Das ist es bei uns im Vergleich zum Medienplatz Zürich in der Tat. Aber deswegen ist es bei uns noch lange nicht langweilig. Ich will dazu nur drei Ereignisse vom vergangenen Jahr herausgreifen:

- Am 1. Februar 2010 ging Tele 1 auf Sendung. Der Privatfernsehsender der LZ Medien AG erreicht in den sechs Zentralschweizer Kantonen mittlerweile täglich rund 155‘000 Zuschauerinnen und Zuschauern. 80 Prozent des Programmkonzepts bestehen aus eigenen Sendungen. Im Gegensatz zum Vorgänger-Sender Tele Tell setzt Tele 1 auch auf Liveübertragungen, beispielsweise von der Luzerner Fasnacht. Tele 1 erhält 2,3 Millionen Franken Konzessionsgelder. Ein wichtiger Grund, weshalb die NZZ als Hauptaktionärin der LZ Medien Holding das Abenteuer Privatfernsehen in der Zentralschweiz gewagt hat. „Ohne Konzessionsgelder hätten wir Tele 1 sicher nicht gestartet“, sagte NZZ-CEO Albert P. Stäheli im Interview mit dem Medienmagazin EDITO. Mit dem bisherigen Geschäftsverlauf ist Stäheli zufrieden: „Es läuft nach Business-Plan“, sagte er in dem Interview weiter.

- Im April 2010 erschien die zweite Mikrozeitung der Schweiz. Am 22. April 2010 ging zuerst die Onlineplattform der ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung online. Einen Tag lag dann auch die Printversion vor. Die ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung ist ein Lizenzprodukt der Gossweiler Medien AG, die auch die Jungfrau Zeitung aus Brienz herausgibt. Mittlerweile weist die ONZ eine Auflage von 10‘000 Exemplaren aus. Leserzahlen liegen noch nicht vor. Die Mikrozeitung räumt lokalen Themen so viel Platz ein, wie überregionale Tageszeitungen Themen aus der Schweiz, dem Ausland und der Wirtschaft.

- Der Druckstandort Adligenswil steht vor Veränderungen. Im Oktober 2010 kündigte die NZZ an, dass sie ihre Druckkapazitäten optimieren und künftig am Standort Adligenswil reduzieren und dafür Schlieren (Zürich) und Winkeln (St. Gallen) zu ihren Hauptstandorten machen will. Der Plan sieht vor, dass eine Versandlinie in Adligenswil demontiert und nach Schlieren verlegt wird. Die Regionalausgaben der Neuen Luzerner Zeitung werden damit künftig in Zürich gedruckt. Nun verschiebt sich das Projekt um mindestens sechs Monate. Die NZZ führt „organisatorische Gründe“ ins Feld.

Nein zu höheren Mitgliederbeiträgen

Verbandsintern ging es weit weniger turbulent zu und her. An der Delegiertenversammlung vom 26. März 2010 in Lausanne waren wir mit Dominik Buholzer und Monika van de Giessen vertreten. Wir setzten uns dabei vehement gegen eine Kopplung der Mitgliederbeiträge an die Jahresteuerung zur Wehr – mit Erfolg. Nicht gelungen ist es uns dagegen, die Erhöhung des Mitgliederbeitrages um 10 Franken zu verhindern.

Dominik Buholzer und Monika van de Giessen (rechts) am Kongress in Lausanne.
Bild Charly Rappo

Gutschrift für Aktivmitglieder

Der ZVM verfügt zwar über ein schönes finanzielles Polster. Trotzdem ist es uns nicht möglich, die Erhöhung des Mitgliederbeitrages zu kompensieren; wir würden in wenigen Jahren unsere gesamten finanziellen Reserven verbrennen. Trotzdem sollen die ZVM-Mitglieder auf ihre Rechnung kommen. Überschüsse, die unsere Sektion erzielt, sollen künftig den Aktivmitgliedern in Form von Gutschriften im Folgejahr zukommen – sofern es die finanzielle Situation unserer Sektion erlaubt. Die Generalversammlung hiess dies einstimmig gut.

In diesem Jahr kommt die neue Regelung erstmals zum Tragen. Die Jahresrechnung schliesst bei Einnahmen von 14‘436.83 Franken und Ausgaben von 12‘542.20 Franken mit Mehreinnahmen von 1‘894.63 Franken. Alle Aktivmitglieder erhalten auf ihre Jahresrechnung 2012 eine Gutschrift von 7 Franken.

GV 2010: Der ZVM besichtigt die Brauerei Eichhof.

Zwei Urgesteine der Zentralschweizer Medienszene: Stefan Degen (links) und Roger Manzardo.

Die Gründe für das erfreuliche Rechnungsergebnis sind mitunter:

- Der Betriebsaufwand fiel deutlich geringer aus. Der Vorstand tagte lediglich ein Mal; alle weiteren Absprachen und Informationen erfolgten per Mail.

- Wir verbuchten Sondereinnahmen: Balmer+Etienne leistete an die Produktion des Jahresberichts 2009 einen Beitrag von 350 Franken; damit konnten wir unsere Druckkosten erheblich senken. Daneben konnten wir ein Interview mit Radio-Central-Chef Alfons Spirig an Dritte verkaufen, woraus Einnahmen von 200 Franken resultierten.

Hermann Schlapp, unser neues Ehrenmitglied.
Bild Josef Ritler

Mitgliederzahlen 2010

Bei den Mitgliederzahlen mussten wir einen leichten Rückgang hinnehmen. Ende 2010 zählten wir 267 Mitglieder, das sind sechs weniger als im Vorjahr.

Herzlich willkommen heissen wir im ZVM:
Ladina Cattaneo, Rickenbach
Helen Iten, Sursee
Linda Kolly, St. Erhard
Irene Lustenberger, Wangen
Philipp Lustenberger, Meggen
Annalies Studer, Escholzmatt
Jonas Wydler, Luzern
Martin Hubatka, Horw
Caroline Sidler, Kriens.

Die Mitglieder des ZVM zu Besuch im Leutschenbach.

Wir Gedenken an

Joseph Frey, Luzern
Jahrgang 1936
Verstorben am 22. Mai 2010

Jubiläen im 2010

An dieser Stelle würdigen wir unsere treuen Mitglieder:

55 Jahre
Hans Peter Jaeger, Luzern

40 Jahre
Ottavio Bovo, Luzern
Eric Eisner, Luzern

35 Jahre
Alfred Jals Smolinski, Küssnacht am Rigi

30 Jahre
Hans Peter Brugger, Basel
Beny Kiser, Ramersberg
Walter Ludin, Luzern
Peter A. Meyer, Luzern
Allan Porter, Luzern

25 Jahre
Pirmin Bossart, Luzern
Renato Cavoli, Schötz
Stefan Grüter, Lachen
Hanspeter Häfliger, Bern
Jean-Pierre Ritler, Ebikon
Peter Soland, Adligenswil
Ruth Tischler, Meggen
Sigi Tischler, Emmenbrücke

20 Jahre
Jürg Aregger, Luzern
Jürg Auf der Maur, Goldau
Christof Borner-Keller, Rütihof
Silvia Camenzind, Gersau
Stefan Christen, Horw
Monika Fischer, Reiden
Dominique Goggin, Brunnen
Stephan Graber, Zell
Beat Holdener, Zug
Roland Hügi, Luzern
Klaus Marti, Willisau
Renate Metzger-Breitenfellner, Beckenried
Nique Nager, Luzern
Roberto Topatigh, Littau

Gratiseintritt fürs Tropenhaus

Auch im vergangenen Jahr waren wir bestrebt, dass unsere Mitglieder in den Genuss von verschiedenen Vergünstigungen kommen. Neben den Abkommen mit zahlreichen Bergbahnen konnten wir allen einen Gratiseintritt fürs Tropenhaus Wolhusen überreichen. In diesem Jahr konnten wir eine ähnliche Aktion für unsere Aktivmitglieder mit Aqua Basilea in Pratteln durchführen.

Schliesslich möchte ich noch auf zwei weitere Besonderheiten im vergangenen Jahr hinweisen.

- Am 17. Januar 2010 boten wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit, die Studios des Schweizer Fernsehens in Zürich zu besuchen.

- An der ZVM-Generalversammlung vom 9. Juni 2010 in der Brauerei Eichhof in Luzern wurde Hermann Schlapp, ehemaliger Chefredaktor des “Vaterlands“ und der Tagesschau des Schweizer Fernsehens zum Ehrenmitglied ernannt.

Zum Schluss möchte ich den Vorstandskollegen sowie unseren Rechnungsrevisoren für ihre Arbeit ganz herzlich zu danken.

Stans, im Mai 2011

Dominik Buholzer

„Es sitzen zu viele Angsthasen in den Medienhäusern“

Von Verluderung der Medien ist die Rede. Wie schlimm ist es wirklich? Wohin steuert der Journalismus? Ist die Presse noch zu retten? Medienprofessor Roger Blum spricht Klartext.

Roger Blum, wann haben Sie sich das letzte Mal über die Medien geärgert?
Roger Blum*: Ein Datum kann ich Ihnen nicht nennen. Aber ich ärgere mich sehr häufig. Ich ärgere mich, wenn Fehler unterlaufen, wenn Informationen nicht stimmen oder unvollständig sind oder wenn Anwälte Druck ausüben und so versuchen, die Publikation von Informationen zu verhindern.

Kommt dies immer häufiger vor?
Blum: Es ist eine neue Front, die sich hier aufbaut. Ich stelle fest, dass es immer mehr Anwälte gibt, die sich darauf spezialisieren. Sie setzen die Verlage unter Druck, drohen ihnen mit grossen Geldforderungen, wenn sie Informationen über ihre Klienten veröffentlichen. In Deutschland ist dies bereits sehr ausgeprägt der Fall. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis dies auch in der Schweiz Schule macht.

Was kann man dagegen tun?
Blum: Die Informationen müssten trotzdem veröffentlicht werden. Leider sitzen zu viele Angsthasen in den Medienhäusern.

Sind die Journalisten zu brav?
Blum: Journalisten können nur frech sein, wenn sie Rückendeckung erhalten. Die Verlage müssten bereit sein, im schlimmsten Fall die so entstehenden

Roger Blum

Prozesskosten zu tragen. Die ganze Entwicklung ist ein massiver Einschnitt in die Pressefreiheit.

Die Medien stehen derzeit auch wegen der Qualität in der Kritik. Es ist schon fast salonfähig geworden, über die sogenannte Verluderung der Medien zu wettern. War es früher wirklich besser?
Blum: Das ist natürlich ein Irrtum. Früher war nicht alles besser. Die Anforderungen an die Journalisten von heute sind gestiegen, die Themen werden komplexer, alles ist schnelllebiger. Vor 100 Jahren wurde fast nichts über die Wirtschaft berichtet, über Gesellschaftsthemen überhaupt nicht.

Das heisst?
Blum: Heute müssen die Journalisten mehr können als früher. Das ist leider nicht überall der Fall. Es mangelt an Kompetenz. Es wird schön zugespitzt, aber

die Journalisten bleiben zu wenig dran an den Themen.

Der Soziologe Kurt Imhof von der Universität Zürich spricht davon, dass der Zustand der Schweizer Medien nicht mehr den Anforderungen einer modernen Mediendemokratie entspricht. Mit Verlaub: Das ist schon ein wenig dick aufgetragen.
Blum: Kurt Imhof betont lediglich, dass durch Gratis- und Onlinemedien nicht mehr die gleiche Qualität vorherrscht, die nötig wäre, um den öffentlichen politischen Diskurs zu sichern.

Ist dies nicht auch Ausdruck einer Zeitepoche? Viele Junge interessieren sich gar nicht mehr für Politik.
Blum: Dies zu behaupten ist aus meiner Sicht falsch und gefährlich. Es ist zwar richtig, dass immer weniger Menschen in der Politik aktiv sind, dass die Stimmbeteiligung bei Abstimmungen abnimmt. Das bedeutet aber nicht, dass das Interesse an der Politik an sich abgenommen hat. Das politische Handeln findet heute vielmehr Themen bezogen, punktuell statt. Wenn sich jemand für den Ausstieg aus der Kernenergie starkmacht, ist er auch politisch aktiv.

> ***„Sie brauchen heute keinen Tagi oder keine NZZ mehr, um zu wissen, dass Osama Bin Laden nicht mehr lebt."***
>
> *Roger Blum*

Wird die Aufgabe von Journalisten also immer wichtiger?
Blum: auf jeden Fall. Je mehr Informationen vorhanden sind, desto wichtiger wird es, dass es Personen gibt, die diese sortieren und einordnen. Man muss sich dies vor Augen halten: Vor 100 Jahren erfuhren die Menschen in der Schweiz erst zehn Tage später von Lincolns Tod. Heute es geht es wenige Sekunden und dann ist eine Nachricht rund um die Welt verbreitet.

Liegt es an der Ausbildung, dass Journalisten heute ihrer Aufgabe nicht mehr gleich gut nachkommen?
Blum: Vor dreissig Jahren arbeiteten auf der Redaktion kenntnisreiche Geites-wissenschaftler oder Juristen mit einem breiten Bildungshorizont. Sie waren akademisch ausgebildet, aber nicht journalistisch. Das hat sich verändert.

Dann sind Journalisten heute also schlechter ausgebildet?
Blum: Was das Medienwissen und die Vermittlungskompetenz anbelangt, ist das Gegenteil der Fall. Journalisten wissen heute viel besser, wie ein Text oder ein Fernsehbeitrag gemacht werden muss, damit die Leser oder Zuschauer nicht frühzeitig aussteigen. Dafür verfügen sie nicht mehr über den gleich grossen Horizont wie ihre Kollegen von früher.

Was ist zu tun?
Blum: Die Medienhäuser sollten bei der Auswahl der Journalisten sorgfältiger vorgehen. Daneben ist auch eine permanente Weiterbildung notwendig. Dies ist heute häufig nicht der Fall. Unter Weiterbildung verstehe ich nicht nur Ein-Tages-Kurse, sondern auch Sabbaticals wie

sie beispielsweise der Tages-Anzeiger kannte.

Sie sind Mitherausgeber eines Buches über Qualität im Journalismus. In "Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation" schreiben Sie, selbst die Flagschiffe des Schweizer Journalismus seien schlecht auf Kurs. Ist dies eine Folge des Kostendrucks?
Blum: Das ist es auch. Es liegt aber auch an den Informationsmöglichkeiten, die uns heute zur Verfügung stehen. Internet, Gratiszeitungen – sie setzen den Qualitätszeitungen zu. Sie brauchen heute keinen Tagi oder keine NZZ mehr, um zu wissen, dass Osama Bin Laden nicht mehr lebt. Dann kommt hinzu, dass ein Abonnement relativ teuer ist. Zeitungen vom Typ NZZ haben sich darauf eingestellt. Sie wissen, dass sie nicht mehr das ganz grosse Publikum erreichen. Deshalb setzen sie noch stärker auf ihre Kompetenz.

Und das reicht?
Blum: Ich denke, solche Zeitungen werden nicht darum kommen, noch stärker Kooperationen, den Austausch mit gleichartigen Zeitungen im Ausland zu suchen. Ich kann mir gut vorstellen, dass es einmal zu einem Verbund zwischen NZZ, Le Figaro, Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Corriere della Sera kommt. Genauso ist ein Verbund von Tages-Anzeiger, Le Monde, Süddeutsche Zeitung sowie La Repubblica denkbar. Auf diese Weise könnten die Zeitungshäuser ein breites Publikum erreichen und die Kosten senken.

Die Jugendlichen werden heute mit Gratiszeitungen gross. Wie soll man ihnen beibringen, dass guter Journalismus seinen Preis hat?
Blum: Es muss ein Bedürfnis dazu vorhanden sein.

Und wie soll dieses erzeugt werden?
Blum: Es ist wie mit dem Autofahren. Jugendliche fahren jahrelang Velo. Irgendwann haben sie aber plötzlich das Verlangen, ein Auto zu besitzen, obwohl dieses viel teurer ist als ein Velo.

Das Gleiche, hoffen Sie, wird auch mit den Zeitungen geschehen?
Blum: Das ist zu hoffen. Wir haben aber bei den Zeitungen das Problem, dass die Verlage an und für sich die Abopreise erhöhen müssten, um wirtschaftlich rentabel zu sein. Wenn aber die Abopreise steigen, besteht die Gefahr, dass noch mehr Leser abspringen. Die Rechnung, dass ein Drittel der Kosten über die Aboeinnahmen und zwei Drittel über die Inserateeinnahmen gedeckt werden, funktioniert nicht mehr.

Was braucht es, damit die Rechnung aufgeht?

Krise der Leuchttürme öffentlicher Kommunikation
Vergangenheit und Zukunft der Qualitätsmedien

Herausgegeben von Roger Blum, Heinz Bonfadelli, Kurt Imhof und Otfried Jarren

Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2011. 260 Seiten. Mit 34 Abb. u. 25 Tab. Broschur. EUR 34,95

ISBN 978-3-531-17972-8

Blum: Es braucht einen Mix aus Abo- und Werbeeinnahmen, Gelder der öffentlichen Hand und Geld von Stiftungen.

Sie fordern, dass der Staat die Medien subventioniert?
Blum: Ich denke da nicht an eine direkte Unterstützung. Dies wäre fatal und ein tiefer Einschnitt in die Pressefreiheit. Denn wo sich der Staat finanziell beteiligt, will er was zu sagen haben. Ich denke vielmehr, dass sich der Staat stärker bei der Ausbildung der Journalisten engagieren müsste.

Also mehr staatliche Gelder für die Journalistenschulen?
Blum: Ja, aber auch mehr Gelder für Lehrmittel wie Bücher und CDs.

Und der Staat lässt sich auf so was ein?
Blum: Wieso nicht? Er engagiert sich heute auch schon sehr stark in der medizinischen Ausbildung. Bis ein Arzt legitimiert ist, medizinisch tätig zu sein, dauert es Jahre. Für ein Grossteil dieser Kosten kommt der Staat auf.

**Roger Blum (66) war bis Ende Februar 2010 Professor für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Bern. Seit 2008 ist er Präsident der unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen in der Schweiz (UBI). Blum lebt heute mit seiner Frau in Köln.*

Impressum:

Zentralschweizer Verein Medienschaffender

Sekretariat:

Monika Hame Buholzer

Niderbergstrasse 6

6370 Stans

Telefon 041 610 43 34

Mail zvmlu@bluewin.ch

www.zvm-journalisten.ch

Vorstand:

Dominik Buholzer, Stans (Präsident)

Josias Clavadetscher, Brunnen (Vizepräsident)

Urs Schlatter, Luzern (Kassier)

Josef Ritler, Ebikon

Karin Winistörfer, Luzern

Generalversammlung
16. Juni 2011
Restaurant Schützenhaus, Luzern

ab ca. 20.45 Uhr

Vorgängig Führung FCL-Stadion

Traktandenliste

1. **Wahl der Stimmenzähler**
2. **Protokoll der GV vom 9. Juni 2010**
3. **Jahresbericht des Präsidenten**
4. **Jahresrechnung 2010**
5. **Revisorenbericht und Décharge-Erteilung**
6. **Budget und Festsetzung des Jahresbeitrages**
7. **Wahlen**
8. **Informationen aus dem Zentralsekretariat**
9. **Varia**

Bilanz

AKTIVEN	2010	2009
Postcheck	33'979.13	31'572.23
Bank LKB	24'552.43	24'460.70
Verlust		**1‘522.00**
Summe AKTIVEN	**58'531.56**	**57‘554.93**
PASSIVEN		
Transitorische Passiven	604.00	0
Eigenkapital	56'032.93	57'554.93
Gewinn	**1‘894.63**	
Summe PASSIVEN	**58‘531.56**	**57'554.93**
Gewinn / Verlust	**1'894.63**	**- 1'522.00**

Erfolgsrechnung und Budget

	2010	*Budget 2011*	2009
AUFWAND			
Aufwand Sekretariat			
Lohn Sekretariat (inkl. AHV/UVG)	2'360.35	*3‘000.00*	3'432.15
Mietzins	2'400.00	*2‘400.00*	2'400.00
Büromaterial	188.40	*300.00*	459.95
Telefon, EDV, Internet	373.90	*400.00*	438.00
Porti	969.45	*800.00*	715.30
Drucksachen	1'411.75	*1‘500.00*	3'095.70
Übriger Aufwand	246.35	*300.00*	449.35
Aufwand ZVM			
Ordentliche GV	775.00	*1‘500.00*	1'538.60
Spesen Vorstand, Essen	840.00	*800.00*	126.00
Diverser Aufwand, Ausflüge	670.00	*700.00*	842.55
Beitrag Hilfsfonds	604.00	*610.00*	604.00
Aufwand impressum			
MAZ-Beitrag	1'175.00	*1‘200.00*	1'195.60
Sektionsbeitrag Freie	325.00	*330.00*	315.00
Tagungsspesen	203.00	*230.00*	255.80
Summe AUFWAND	**12‘542.20**	**14‘070.00**	**15'868.00**
ERTRAG			
Mitgliederbeiträge ZVM	375.00	*1‘200.00*	1‘280.00
Mitgliederbeiträge impressum	12‘566.50	*12‘500.00*	12‘657.95
Übrige Einnahmen	1‘360.00	*300.00*	305.00
Zinsertrag	135.33	*130.00*	103.05
Summe ERTRAG	**14‘436.83**	**14‘130.00**	**14‘346.00**
Gewinn / Verlust	**1‘894.63**	**60.00**	**- 1‘522.00**

Hilfsfonds ZVM

	2010	2009
Anfangssaldo	24‘005.35	23‘325.50
Ausgaben		
Übernahme Mitgliederbeiträge	710.00	0
Total Ausgaben	**710.00**	**0.00**
Einnahmen		
Jahresbeiträge ZVM	0	604.00
Jahreszins Sparkonto Crédit Suisse	103.84	116.69
Total Einnahmen	**103.84**	**679.85**
Schlusssaldo	**23‘399.19**	**24‘005.35**
Debitor ZVM (Mitgliederbeiträge 2010)	604.00	
Total	**24‘003.19**	